

d. h. die von der Kirche einem jeden gelassene Freiheit kühner genutzt hätten“ (160). Es gibt aber auch wenige von so unbeugsamer Aufrichtigkeit getragene Zeugnisse des Widerstandes gegen den Verfall unseres technischen Zeitalters wie diese Aufsätze des eigenwilligen Denkers, prophetischen Dichters und christlichen Zeugen, Georges Bernanos. V. Bergner

Böhm, Anton: Epoche des Teufels. Ein Versuch. (170 S.) Stuttgart 1955, Gustav Kilpper.

Den vielen Schriften, die versuchen, die Gegenwart als Ende der Neuzeit, als Anfang des Atomzeitalters, als Begegnung mit dem Feind zu kennzeichnen, fügt Böhm eine neue hinzu. In einer klaren, von Übertreibungen freien Sprache untersucht er, von der kirchlichen Lehre über den Teufel ausgehend, die Wirkungen des Bösen, die uns umgeben. Der Mensch, der sich unabhängig macht von Gott und der von ihm gegebenen Ordnung, verliert seine Persönlichkeit, wird Feind des Mitmenschen, erniedrigt und vergewaltigt die Natur. Das gesellschaftliche Leben entartet im Raum der Familie und des sich selbst als Götzen setzenden totalitären Staates. Alle Schrecken, die in den letzten Jahrzehnten sichtbar wurden, sind nichts anderes als folgerichtige Entwicklungen unter der geheimen Herrschaft Satans. Und dennoch ist Gott nicht tot, und sein Reich der Liebe und Gerechtigkeit bleibt. In ihm leben heißt zwar kämpfen, aber es heißt auch siegen. So enthüllt das Buch zwar das Furchtbare, das um uns ist, aber es rettet auch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, die der erlösten Menschheit von Gott geschenkt wurden. Vollkommener als andere Bücher des gleichen Stoffes wahrt es die Mitte, ohne die Extreme abzuschwächen und zu verharmlosen. Es verdient darum besondere Beachtung. H. Becher S.J.

Rußland

Karisch, Rudolf: Der Christ und Stalins dialektischer Materialismus. (157 S.) Berlin-West 1954, Morus-Verlag, Hln. DM 6,80; kart. DM 5,40.

In sehr glücklicher, dem Verständnis unserer Studenten und Akademiker angepaßten Weise werden hier die Thesen Stalins zum philosophischen Materialismus und zur Dialektik dargelegt und vom Standpunkt einer christlichen Philosophie aus gewürdigt. Zwei Schlußkapitel behandeln ebenso den Historischen Materialismus. Der Verfasser, heute Studienrat am Burggymnasium in Essen, kennt die Materie aus jahrelanger Berührung mit der weltanschaulichen Propaganda des Kommunismus in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, wo er in Vorträgen und Aussprachen lange Zeit dagegen angehen

konnte, bis er in den Westen flüchten mußte. Es geht ihm im Vergleich zu dem grundlegenden Werk von G. A. Wetter über den Dialektischen Materialismus nicht um eine möglichst ausführliche Darlegung der materialistischen Sowjetphilosophie, sondern um eine allgemein verständliche Stellungnahme und eine echt wissenschaftliche Durchdringung und Überwindung. Soweit das auf so engem Raum möglich ist — das Buch stellt weder an den Geldbeutel noch an die Zeit oder wissenschaftliche Vorbildung des Lesers besondere Ansprüche —, ist dieses Ziel durchaus erreicht worden. Die Auseinandersetzung mit dem dialektischen und historischen Materialismus wird für jeden Gebildeten von Tag zu Tag dringlicher. Im Sommer 1954 sollen über 13000 Jugendliche aus der Bundesrepublik zu „Ferien“ in der Sowjetzone gewesen sein, die marxistische Schulung in Westdeutschland hat sicher noch viel mehr erfaßt. Es darf nicht so weit kommen, daß einzig unsere christlichen Studenten und Akademiker einschließlich der Geistlichkeit nichts von der Sache verstehen und dann diejenigen, die ehrlich Rat und Antwort suchen, mit ein paar allgemeinen Sprüchen abfertigen müssen. Die materialistische Irrlehre, die Papst Pius XII. die schlimmste Häresie nannte, welche die Kirche jemals bedrohte, hat bereits mehr als ein Drittel der Menschheit erfaßt. Sind wir uns der Bedeutung dieser Tatsache bewußt?

H. Falk S.J.

Seton-Watson, Hugh: Der Verfall des Zarenreichs 1855—1914. (377 S.) München 1954, Isar Verlag. Ln. DM 16,—.

Der Titel des Buches ist mißverständlich. Soll er besagen, daß Rußland in der Zeit von 1855—1914 einen Prozeß des politischen Verfalls (decline) durchgemacht hat? In der Tat erklärt der Verfasser in der Einleitung, der Zweck des Werkes sei „die Beschreibung und Erklärung der einzelnen Verfallsstadien des Russischen Reichs zwischen dem Krimkrieg und dem ersten Weltkrieg“. Indessen bietet der Inhalt des Buches für die These keinen Beweis. Von einem politischen Niedergang seit 1855 kann nicht die Rede sein. Ein solcher zeichnet sich erst mit dem unglücklichen Ausgang des russisch-japanischen Kriegs ab (1904/05). Nach 1855 erlangte das Zarenreich sehr bald wieder eine einflußreiche Stellung. Aus dem Krieg gegen die Türkei, 1877/78, ging es als Sieger hervor, wennngleich es nicht alle erstrebten Ziele erreichen konnte. Es konnte sein Prestige bis 1904/05 aufrecht erhalten, was u. a. auch darin zum Ausdruck kam, daß auf Wunsch des Zaren zwei Haager Friedenskonferenzen einberufen wurden.

Das Werk entspricht einem gegenwärtig lebhaften Bedürfnis, angesichts der Machtentfaltung der Sowjetunion Genaueres über die Geschichte des Machtgebildes „Rußland“